

auf Abstellung jener Uebel zu bringen, die Stadt und Land bedrängen. Ein verkehrtes Zollsystem hat namenloses Unheil gestiftet. Die inländische Industrie liegt darnieder; viele Arbeiterklassen werden dem Glende Preis gegeben, diese wären es welche die neuere Gestaltung der Dinge am freudigsten begrüßt, von ihr hatten sie eine Abstellung aller ihrer Drangsale erwartet. Unbesonnene oder verbrecherische Aufwiegler hätten sich unter sie gemischt, und so wären die anfangs billigen und vernünftigen Forderungen bald dermaßen gestiegen, hatten eine so unstatthafte Ausdehnung genommen, daß ihnen gar nicht mehr genügt werden könne. Der Banquerott, oder die Zerstörung, der Fabriken sei die natürliche Folge hiervon, und die Regierung befände sich in der Alternative, entweder täglichen Unruhen von Fabrikarbeitern entgegen zu sehen, oder aber zu dem schauderhaften Mittel zu greifen, gleich Frankreich die müßigen Fabrikarbeiter aus Staatsmitteln täglich zu bezahlen, das Proletariat dadurch groß und mächtig zu ziehen, und die Gelder, welche als Früchte des Schweißes der Kontribuenten in die Staatskasse fließen, dem übermüthigen Müßiggange zuzuwenden. Der Redner erhärtete dieß durch einige Beispiele, aus den einzelnen Zweigen der Fabrikationen, und bemerkte, daß er in einem ausschließlich auf innere Industrie und nicht auf fremde Politik basirten Zollgesetze, ferner in Fabriks- und Arbeitsgesetzen das einzige Heil sehe, welches die Regierung bieten und die constituirende Versammlung beraten und festsetzen könne. Ein Ausfall des Redners auf den Uebergriß Englands in unsere materiellen Interessen, auf das Ueberschwemmen unserer Märkte mit englischen Produkten, und auf die beständige Nachgiebigkeit der deutschen Regierungen den englischen Anforderungen gegenüber, wurde durch die lebhafteste Zustimmung der Versammlung begrüßt. Von den Zuständen der Städte ging der Redner auf die des Landes über, die er ebenso ehrwürdig nannte, als er deren Verbesserung für nothwendig hält. Eine falsche Besteuerung, meinte der Redner, drücke die ärmsten Klassen der Landbewohner, namentlich die Gärtner, Häusler und sogenannten Kleinen Leute. Eine neue auf Gleichmäßigen Verhältnissen beruhende Besteuerung mit besonderem Rückblick auf die Capitalisten und mit Erleichterungen und Exemtionen der armen Klassen sei unumgänglich nothwendig. Eine andere stets offene Wunde wäre das Verhältniß der Gutsinsassen zu den Gutsbesitzern, die Zinsen, Paudemien, Abgaben, das Jagdrecht, die Dominialpolizeigewalt und die Patrimonialgerichtsbarkeit wären den Landbewohnern verhaßt, lasteten zum Theil unverhältnißmäßig schwer auf ihnen und würden wohl auch von einzelnen herzlosen Gutsbesitzern auf eine unbillige Weise ausgeübt.

In letzter Zeit sei dieses Verhältniß gar nicht mehr haltbar geworden, nachdem zahlreiche Aufwiegler mündlich und

schriftlich das Landvolk gegen jeden Gebildeten aufbeizen, der in ihrer Mitte wohnt. Der Redner weist auf die zahlreichen Flugchriften, die zirkuliren, hin, auf die vielen untanteren Mittel, die angewendet werden, um die meist wenig ausgebildete politische Intelligenz des Landvolkes mit den unfinstigsten Begriffen von Freiheit zu corumpiren, ohne irgend eine Achtung vor Eigenthumsrecht und Geseßlichkeit. Wenn schon der König versprochen und der letzte Landtag acceptirt hat, daß die Patrimonialgerichtsbarkeit und die Dominialpolizeigewalt aufgehoben werden sollen, wenn auch das Jagdrecht auf häuerlichen Gründen den Gutsheern unzweifelhaft wird genommen werden, wenn die Landemien die zum größtentheils schon weggefallen sind, auch gänzlich verschwinden, wenn auch eine billige, besonders auf das Interesse des Landvolkes berechnete Ablösung der Zinsen und Abgaben, bei welcher der Staat als Bürge und Mittelsperson auftritt; wenn dies auch alles den Landbewohnern in die nächste Zukunft gestellt wird, so genügt es ihnen doch jetzt schon nicht mehr. Die Früchte so vieler verbrecherischer Umtriebe zeigen sich schon jetzt, wer wird den absurdesten Anforderungen ein Ziel stecken? So viel Dörfer, so viel Petitionen und ein jedes würde am liebsten verlangen, daß der Landtag sich zuerst mit ihm beschäftigen soll. Rückgabe sämmtlicher Felder, die in Folge der Ablösungen den Domänen zugefallen sind, Abschaffung aller wie immer gearteten Zinsen und Abgaben ohne irgend eine Ablösung dafür, Freihütungen in allen Forsten, freies Holz ohne Bezahlung, nochmalige Aufnahme längst verlorener Prozesse, und Entscheidung zu ihren Gunsten, Vertheilung der geistlichen Wittmuthen, Freiheit von Decem, Stola und Missalien, Freiheit von den Beiträgen zur Schule, und 100 andere Dinge sind in Folge dieser Aufwiegeln in den einzelnen Köpfen entstanden, der Funke hat gezündet, wie lange wird der Brand sich noch auf Worte beschränken? Welche Verantwortung, welches leichtsinnige Verbrechen, Hoffnungen erweckt zu haben, die keine Regierung erfüllen, keine Kammer sanctioniren kann. Wenn nun Monate werden vergangen sein, ohne daß die constituirende Versammlung den abstrakten Verfassungsfragen allein zugewandt, sich um die speciellen und materiellen Interessen der Landbewohner wird bekümmert haben, werden sie sich dann in Geduld fassen? Wenn endlich diese Interessen zur Sprache kommen werden und die constituirende Versammlung an die Stelle ungesetzlicher Eingriffe in fremdes Eigenthum eine billige und schnelle Ablösung der Zinsen und Abgaben nicht aber unentgeltliche Befreiung von denselben gesetzt haben wird, wenn sie die Patrimonialgerichte, Dominialpolizeigewalt und das Jagdrecht wird abgeschafft werden, ohne deshalb Dominiallacker und geistliche Grundstücke unter den Bauern zu vertheilen, was wird dann die Stimmung des Land-